

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Frankenberg, Def. Hall, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 200 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb vier Wochen vorschristsmäßig bei dem evangel. Konsistorium zu melden. Den 8. Dez. 1846.

R. ev. Konsistorium. Scheurle n.

— Unter dem 3. Dez. wurde der evang. Schuldienst zu Bregfeld dem Schulm. Horrer zu Frankenberg, der zu Heiningen dem Schulm. Sigler zu Ebni, der zu Messstetten dem Schulmeister Mannhardt zu Scharenstetten übertragen.

— Unter dem 8. Dez. wurde der ev. Schuldienst zu Sechselfach dem Unterlehrer Bürger zu Korb übertragen.

— Unter dem 10. Dez. wurde der ev. Schuldienst zu Wendlingen dem Schulm. Behender zu Oberurbach übertragen.

— Unter dem 17. November wurde der evang. Schuldienst zu Hermaringen dem Schulmeister Fint zu Dettlingen, der zu Stachenhausen dem Schulamtverweser Stork zu Hornberg und die israelitische Schulstelle zu Ernsbach dem Lehrer Hirsch Levi zu Mühl a. N. übertragen.

Liebe und Treue.

Liebe kommt herangeflogen,
Treue kommt nur mit der Zeit;
Lieb' ist irdisch angezogen,
Treue trägt ein Sternkleid;
Lieb' ist Vielen wohlgezogen,
Treue athmet bloß zu zweit;
Liebe ist dem Streit gewogen,
Treue lebt in Einigkeit,
Liebe wird zur Welt gezogen,
Treue liebt für sich abseit;
Lieb' hat Treue oft gelogen,
Treu' hat Lieb' stets im Geleit;
Liebe wird dem Blick entzogen,
Treue wohnt in Offenheit.

Auflösung des Räthfels in Nr. 99.:

L i e b e.

B a d n a n g.

Schlitten feil.

Ein ganz neuer, moderner, roth und blau angestrichener, vierfüßiger Schlitten zum ein- und zweispännig Fahren gerichtet, ist zu verkaufen bei



Sattler R a u.

B a d n a n g, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Winnenden. Naturalienpreise vom 10. Dez. 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	24	—	23	30	23	—
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	10	54	10	15	9	48
" Gerste . . .	14	56	14	40	14	24
" Haber . . .	6	44	6	34	6	12
1 Simri Weizen . . .	2	48	—	—	—	—
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	2	30	2	18	—	—
" Erbsen . . .	3	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	3	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	1	40	1	30	1	20
" Welschkorn . . .	2	30	2	24	2	18
" Ackerbohnen . . .	2	24	2	20	2	12

8 Pfund gutes Kernbrod	38	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks	4	Loth 2 Quint.
1 Pfund Rindfleisch	7	fr.
" Kalbfleisch	8	—
" Schweinefleisch	10	—

Hall. Naturalienpreise vom 12. Dez. 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen	2	53	2	46	2	40
" Gemischt	2	31	2	26	2	24
" Korn	2	24	2	16	2	12
" Weizen	2	42	—	—	—	—
" Gerste	1	44	1	42	1	41
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Linsen	—	—	—	—	—	—
" Haber	—	—	—	—	—	—

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 18 fr.
Ein Kreuzerweck 4 Loth — Quint.

Weilbronn. Fruchtpreise vom 9. Dez. 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen	22	40	22	16	21	45
" Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
" Dinkel	9	38	9	19	9	—
" Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—
" Weizen	23	—	22	31	21	54
" Korn	—	—	—	—	—	—
" Gerste	13	48	13	39	13	—
" Haber	6	24	6	8	5	54

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weitzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro.} 101.

Freitag den 18. Dezember

1846.

Eroberung von Saragossa 1118. Nachdem die Omajaden den Kalifen von Bagdad Spanien entrissen und das unabhängige Reich Cordua gestiftet hatten, thaten mehrere arabische Statthalter in Toledo, Valencia etc. das nämliche. Da auf solche Art das saracenische Reich getheilt worden war, wurde es den Christlichen Königen um so leichter, ihr immer mehr abzugewinnen. Das Königreich Saragossa, das seit 1014 fünf maurische Beherrscher gehabt hatte, gieng mit der heutigen Eroberung der Hauptstadt durch Alfons VI. König von Leon, der schon im Jahr 1109 Toledo weggenommen hatte, zu Grunde.

Ämtliche Bekanntmachungen.

B a d n a n g.

Haus-Verkauf.

Der in der Gantmasse der Maximilian Saalfra n k's Wittve, jetzigen Ehefrau des Gottfried Friß, vorhandene Hausantheil in der Kesselgasse, neben Metzger Stark und Georg Koppenhöfer wird am

Dienstag den 29. Dez. 1846,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt zum Aufstreich gebracht. Stadtrath Köhle ist mit dem Verkauf beauftragt.

Den 27. Nov. 1846.

Stadtschultheißenamt.

Schmü c k e.

M u r r h a r d t.

Haus-, Ziegelhütte- und Güter-Verkauf.

Am Donnerstag den 7. Januar 1847,

Vormittags 9 Uhr,

wird die Liegenschaft des hiesigen Zieglers Gottlieb Seuser zum dritten- und letztenmal auf dem hiesigen Rathhaus von obrigkeitlichen wegen verkauft, wozu man die Kaufslustigen mit dem Anhang einladet,

daß auswärtige Käufer gemeinderäthliche Zeugnisse vorzuweisen haben, ehe sie zur Versteigerung zugelassen werden können. Die Verkaufsobjekte sind:

Die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus und an der obern Ziegelhütte, sowie an 1 Brunnen, 1 Backofen, 1 Dörre, 1 Kalk- und 1 Waschhaus, nebst 2 Schweinställen dabei, in der Kölner Feuerversicherungs-Gesellschaft den 12. Dezember 1844 auf fünf Jahre versichert zu 1000 fl.; 1 1/3 Mrg. 24,6 Rth. Baumwiese, Acker etc. in den Ziegelgärten, 2 Mrg. 1 1/2 Brtl. Wiesen mit etwas Wald im Trauzenbach, 1 Brtl. Acker, nun Leimengrube, am Diebsackerle, zusammen angeschlagen für 1995 fl. und angekauft zu 1700 fl.

Den 3. Dez. 1846.

Stadtrath.

M u r r h a r d t.

Liegenschafts-Verkauf.

Die der Ehefrau des Jakob Wieland, Rothgerbers, und des Christoph Wieland, Schmieds Wittve, beide von hier, gehörige Liegenschaft,



wird am



Samstag den 9. Januar 1847,

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus von obrigkeitwegen zum zweiten, und je nach Umständen zum letztenmal zum Verkauf gebracht. Die Kaufsliebhaber werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß auswärtige Vermögenszeugnisse vorzulegen haben. Die Verkaufsobjekte sind:

- a) des Jakob Wieland's Ehefrau gehörend: Ein zweistöckiges Wohnhaus in der obern Vorstadt auf dem Graben, mit eingerichteter Rothgerberei-Werkstätte, eingemauertem kupfernen Kessel und dem Kunstherd, auch Häfen (ganz in der Nähe des Mühlbachs); Br.-Versicherungsanschlag 1625 fl., Werth der Bauholzgerechtigkeit 175 fl., Stadtr. Anschlag nach dem jüngsten Kaufspreis 1700 fl.
- 8 Rth. alt Mess Krautgarten auf der Bürg, Anschlag 66 fl.
- b) Des Christoph Wieland's Wittwe gehörend: 2 1/2 Brtl. 9 3/8 Rth. Acker in Höllbergen 200 fl.
- 3 Brtl. 16 3/4 Rth. Wiesen in Diebsacker, Anschlag 340 fl. und angekauft zu 170 fl.
- 1 1/2 Brtl. 13 7/8 Rth. Baum- und Grasgarten am Hofberg 275 fl.

Den 7. Dez. 1846.

Stadtrath.

Steinberg, Gem. Murrhardt. Liegenschafts-Verkauf.

Am Freitag den 8. Januar 1847,

Nachmittags 1 Uhr,

wird in der Wohnung des Gemeinderaths Klent zu Steinberg das dem Bauern Christoph Wurst von da gehörige, schön arrondirte, im besten Stand befindliche, mit neuern bequemen Gebäulichkeiten versehene Bauerngut im Wege der Hülfsvollstreckung zum zweiten, und je nach Umständen zum letztenmale öffentlich verkauft werden. Auswärtige unbekannt Kaufslustige haben obrigkeitliche Prädikats- und Vermögenszeugnisse vorzulegen. Die Verkaufsgegenstände sind:



Ein zweistöckiges Wohnhaus am Braunbühl, und 3/5 an einer Scheuer, 7/8 Mrg. 25,3 Rth. Gärten, 21,6 Rth. Ländel, 9 2/8 Mrg. 47,8 Rth. Acker, 9 3/8 Mrg. 31,7 Rth. Wechselfelder, 11 1/8 Mrg. 17,8 Rth. Wiesen, 15 1/8 Mrg. 10,2 Rth. Weiden und 10 6/8 Mrg. 36,0 Rth. Waldungen. Zusammen angeschlagen für 6013 fl.

Den 7. Dez. 1846.

Stadtrath Murrhardt.

Klingen, Gemeindeverbands Murrhardt. Liegenschafts- und Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des kürzlich verstorbenen Georg Walter, Bauers von Klingen,



wird am Montag den 21. d. M., als am Thomasfeiertage, Vormittags 9 Uhr, in der Behausung des

Verstorbenen eine Fahrnißauktion abgehalten werden, wobei namentlich vorkommt:

- Bücher, Manns- und Weibskleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr durch alle Rubriken, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, allerlei Hausrath und Fuhr- und Bauerngeschirr.

Sodann wird am nämlichen Tage,

Abends 5 Uhr,

aus derselben Verlassenschaftsmasse in der Behausung



des Verstorbenen folgende Liegenschaft in öffentlichen Aufstreich gebracht werden:



- Ein Hausgenossenhäusle, Anschlag 100 fl.
- 2 Brtl. 20 Rth. Garten beim Haus, Anschlag 261 fl.
- 5 Mrg. 3 1/2 Brtl. 1/2 Rth. Acker 218 fl.
- und 2 Brtl. Wiesen 50 fl.

Die Kaufslustigen werden nun mit dem Bemerkten zu diesen Verkaufsverhandlungen eingeladen, daß die Kaufsliebhaber zur Liegenschaft, deren Verhältnisse dießseits unbekannt sind, sich mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben und daß die Fahrniß nur gegen baare Bezahlung verkauft und abgegeben wird.

Murrhardt, den 10. Dez. 1846. vdt. Amtsnotar: Die Theilungsbehörde. Seiferheld.

Forstamt Lorch. Revier Welzheim. Holz-Verkäufe.

In dem Staatswald Schwarzengehren, Markung Schmalenberg, kommt unter den bekanntesten Bedingungen

Montag den 28. und

Dienstag den 29. Dez. 1846

folgendes Holz zum Aufstreich: 1 Stamm buchen Ruhholz, 3 Stämme tannen Sägholz, 1/4 Klafter eichene Brügel, 83 1/4 Klafter buchene dto., 14 1/2 Klafter birchene Scheiter und 15 Klafter dto. Brügel, 43 1/4 Klafter erlene Scheiter, 2 Klafter dto. Brügel, 18 1/2 Klafter aspene Scheiter, 7 Klafter dto. Brügel,

1 1/4 Klafter hartes und 11 Klafter weiches Abfallholz; an Wellen 6075 Stück buchene, 175 Stück birchene, 150 Stück erlene, 512 1/2 Stück aspene, 1381 1/2 Stück harte Abfallwellen und 50 Stück dto. weiche.

Zusammenkunft je früh 9 Uhr auf dem Schmalenberger Hofe.

Mittwoch den 30. Dezember 1846,

früh 9 Uhr,

in dem Staatswald Hagerwald 100 Rst. tannene Brügel. Zusammenkunft in Eberhardtweiler.

Die Ortsvorstände wollen dieß gehörig bekannt machen lassen.

Lorch, den 14. Dez. 1846.

Königl. Forstamt. Schiller.

Privat-Anzeigen.

B a n n a n g.

Privatarmen - Verein.

Bei der gegenwärtig steigenden Noth unserer Armen sieht sich der hiesige Privatarmenverein veranlaßt, sämtliche Mitglieder des Vereins auf kommenden Sonntag den 20. d. M. nach dem Vormittagsgottesdienst zu einer Plenar-Versammlung auf das Rathszimmer dahier einzuladen, um weitere nöthige Maßregeln zur Unterstützung unserer Armen gemeinsam zu beraten. Indem die Mitglieder dringend gebeten werden, bei dieser Versammlung sich zahlreich einzufinden zu wollen, wird zugleich bemerkt, daß die bisherigen Beiträge, die sich im Laufe der letzten Monate wieder bedeutend vermindert haben, nicht hinreichen, die immer mehr sich häufenden Bedürfnisse zu befriedigen, daher wir zu der weiteren Bitte an die Bewohner der hiesigen Stadt und gedungen sehen, mit der steigenden Noth in ihrem Wohlthätigkeitssinn nicht müde zu werden, und theils, so weit es noch nicht geschehen ist, mit neuen Beiträgen an den Verein sich anzuschließen, theils ihre bisherigen Beiträge nach möglichsten Kräften zu erhöhen, da voraussichtlich in den nächsten Monaten Januar und Februar bei dem Mangel an Gelegenheit, sich durch Arbeit etwas zu verdienen, bei Vielen unserer Armen die Noth sich mehren wird. Es wird sich namentlich davon handeln, ob nicht die Einrichtung einer Suppenanstalt als zweckmäßig erscheinen dürfte.

Den 17. Dez. 1846.

Privatarmen-Verein. Moser.

B a c k n a n g. Geschäfts-Empfehlung.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich mich entschlossen habe, ein Lager von allen Sorten Kunstmehl und Gries zu halten. Durch billige Preise und gute Bedienung hoffe ich mir das Zutrauen sowohl eines hiesigen als auswärtigen Publikums zu erwerben. Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich höflich

Stadtrath Müller's Wittwe. Den 17. Dez. 1846.

Empfehlung von Sonnen-Uhren.

Von den sehr beliebten, modernen Sonnenuhren, wodurch die Sextanten erspart werden können, und welche besonders für isolirt wohnende Landwirthe, Schullehrer in Weilern etc. etc. geeignet sind, auch als Festgeschenke betrachtet werden könnten, sind noch einige Exemplare nebst Anweisung dazu à fl. 4 per Stück abzugeben (Geld und Briefe frei) bei Gutsbesitzer Jgel in Berwinkel.

Steinbach, Oberamts Backnang. Wirthschafts- und Güter-Verkauf.

Meine in No. 96 und 97 dieses Blattes zum Verkauf ausgeschriebene Kronenwirthschaft sammt Güter ist bereits für 2550 fl. angekauft und kommt am



Montag den 28. d. M., Nachmittags 2 Uhr, bei mir selbst zum öffentlichen Aufstreich, wozu noch weitere Liebhaber höflichst eingeladen sind.

Christian Holzwarth, Bäcker und Kronenwirth.

G r o ß a s p a c h.

Haus-, Scheuer- und Güter-Verkauf.

Wegen Wohnortsveränderung beabsichtige ich meine sämtliche Liegenschaft am

Montag den 28. Dez.,

Nachmittags 2 Uhr,

im Gasthaus zur Sonne da- hier im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen.



Dieselbe besteht in: Einem zweistöckigen, guteingerichteten Wohnhaus

mit Keller-, Stallungen zu 7 Stück Vieh etc. und einer geräumigen Scheuer unter einem Dach. Dieses Gebäude wurde vor circa 15 Jahren neu erbaut und befindet sich im besten Zustand;
 1/2 Brl. Küchen- und Baumgarten beim Haus;
 9 Mrg. Acker und
 3 Mrg. 1 Brl. Wiesen.
 Die Kaufsliebhaber werden mit dem Anfügen höflichst eingeladen, daß die Güter zum größten Theil mit Winterfrucht eingesät und im besten baulichen Zustand erhalten, auch die Zahlungsbedingungen billig gestellt sind. Inzwischen können die Realitäten täglich eingesehen und auch unter der Hand Käufe abgeschlossen werden.

Jakob Ebinger.

M a r b a c h.

Verlorenes.

Am 14. Dezember d. J. ist zwischen dem Frühlingshof und Großaspach ein rothbrauner, unten mit Zwinge und Stift und oben mit schwarzbornenem Knopf versehener Stock von Brasilienholz verloren gegangen. Der dermalige Besitzer wird gebeten, ihn gegen angemessene Belohnung zu Marbach Nr. 130 in der Marktstraße abzugeben.

Robespierre's Cause.

(Eine Novelle von M. Dornwald.)

(Fortsetzung.)

Diese unerwartete Wendung der Dinge griff gar sehr störend in das Rad der Intrigue und machte Robespierre nicht wenig bestürzt. Das Schicksal selbst schien hämisch in ein Bündniß gegen ihn zu treten, um den Verrath an der Gastfreundschaft auf der Stelle zu strafen und den Verräther öffentlich auszustellen. Rasch trat er hinzu und drang in den Obersten mit großem Wortschwall, den ihm bestimmten Ehrenplatz ja einzunehmen. Um so hartnäckiger bestand dieser auf dem proponirten Tausch, und bemerkte dabei: „Unsere gegenseitigen, freundschaftlichen Gefinnungen leisten mir Bürgschaft, daß Sie mich, der ich ungern einen vergeblichen Schritt thue, nicht weiter bestürmen werden, einen Sessel, in dem ich alter Mann recht bequem ruhen kann, gegen einen minder bequemen zu vertauschen. Der Herr Graf wird mich unendlich verpflichten, wenn er mir meine unbedeutende Bitte gewährt.“

„Volenti non fit injuria,“ versetzte der Graf darauf; „eh bien, dem Wunsche unseres ehrenfesten, ältern Freundes können wir um so eher Folge

geben, als der Ehrenplatz ja überall da ist, wo ihn der Ehrwürdigste und Geehrteste einnimmt.“

„So fahre denn in das nasse Element, Du eigensinniger, alter Phlegmatikus!“ murmelte Robespierre sich wegwendend; „vielleicht wird das Bad Dich lebendiger und reger machen.“

Unterdessen hatten auch die übrigen Gäste ihre Plätze aufgefunden, und saß, wie auf ein gegebenes Zeichen, sich beinahe sämmtlich zugleich niedergelassen. — Nur der Oberst beugte zu dem Zweck, nach alter Leute Gewohnheit, langsam und vorsichtig die Knie. Da bemerkte er, daß der vermeintliche Sitz zu nachgiebig seine horizontale Richtung verließ und keinen Stützpunkt gewährte. Er hielt es darum für gerathen, sich wieder aufzurichten, umzukehren und eine Untersuchung anzustellen. Seine Verwunderung, mit der er das Stück Tuch aufhob und betrachtete, steigerte sich bei dem Anblick der mit Wasser gefüllten Wanne. „Was hat denn das hier zu bedeuten?“ rief er etwas betreten aus.

„Was ist's!“ schrie wie verzweifelt der Capitän, der den Oberst nicht aus den Augen gelassen hatte und nun auf ihn zustürzte, — „droht uns Verrath und Untergang?“ — Als er den Pseudostuhl und den übrigen Apparat einen Augenblick angesehen hatte, fuhr er in demselben furchtbaren Tone, der die Anwesenden von ihren Sigen aufschreckte, fort: „Diese Prostitution war also mir, einem Offizier, zugebacht! Meinen Degen her, daß der Verräther durch seinen Tod die gekränkte Ehre sühne und sein Blut die von einem Schufte ausgebrütete Art der Schande abwasche!“

„Ei, ei, Herr Hauptmann von St. Hilaire,“ nahm der Graf Mirabeau das Wort, „das hieße einen wehrlosen Mann meuchlings abthun; werfen Sie ihm doch, nach altem Ritter Brauch, den Handschuh vor.“

„Wohlg gesprochen, Herr Graf!“ pflichtete der Oberst besonnen bei; „übrigens würde der Herr Hauptmann nutzlose Hiebe in's Blaue führen, so lange noch in dubio ist, wer ihm die Kränkung zugebacht hat.“

In diesem Augenblick stürzte Jacques wie athemlos herbei, warf sich zu den Füßen des erzürnten Offiziers auf die Knie und flehte scheindemüthig: „Erbarmen, gnädigster Herr! mein ist die Schuld, ich habe mich an Ihnen vergangen. O, dieser elende Kopf!“ rief er aus, und schlug sich mit geballter Faust vor die Stirn.

„Da haben wir's,“ versetzte der Oberst darauf, „das Blatt wendet sich. Nun Bursche laß hören, warum Du Dich dieses groben Vergehens anzuklagen hast?“

„Ich bitte Ew. Gnaden,“ leitete Jacques seine erdichtete Erzählung ein, „mir ein huldreiches Ohr zu verleihen. Ich habe einen Kameraden Namens

Jean, das ist ein muthwilliger, durchtriebener Mensch. Er besitzt einiges Schauspielertalent, denn er versteht sich darauf, bekannte Personen in Sprache, Mienenspiel, Gang und Haltung ergötzlich nachzuahmen. Da er besonders meine Person überall parodirt, so war es längst mein Vorhaben, ihm gelegentlich tüchtig mitzuspielen. Zur Ausführung meines Vorsatzes schien heute eine schöne Gelegenheit sich darzubieten. Als wir Vormittags hier im Speisesaal servirt und er seine Spöttereien nicht lassen wollte, schickte ich ihn auf eine halbe Stunde dem Koch zu Hülfe, holte — salva venia — diesen Nachstuhl meines Herrn herbei und setzte eine Wanne darunter, die ich voll Wasser füllte. Ich wußte, daß er den gnädigen Herrn Hauptmann v. St. Hilaire sehr gut kopiren würde, da er vor einiger Zeit sein Laufbursche war.“ — „Schurke,“ donnerte den Erzähler der Capitän an, den diese Bemerkung verletzete, „einen Offizier muß man nie zum Spott kopiren!“ „Dafür sollte der Spottvogel auch auf der Stelle bestraft werden,“ entgegnete Jacques. „Erlauben Sie gnädigst, daß ich fortfahre.“ — „Als Alles so fertig war, rief ich ihn wieder zu meiner Hülfeleistung. Ich verlas ihm die Namen der eingeladenen hohen Gäste, und fügte die Frage hinzu, wen er unter dieser Zahl am besten kenne. Natürlich antwortete er: den Herrn Hauptmann von St. Hilaire. „Siehe, Jacques, diese Postur hat er beim Stehen, diese beim Gehen“ u. s. w. Ich beklatschte sein Affentalent und sagte dann: „Geh, Jean, rufe die übrigen Domestiken herbei und mach' uns vor, mit welchem Anstand der Herr Hauptmann bei der Tafel sitzen, wie der Accent seiner Rede seyn werde, u. s. w.“

„Très volontiers,“ erwiderte er, lief spornstreichs hinaus, und kam in wenigen Augenblicken mit einer Suite wieder. „Welcher Platz ist denn hier für den Herrn Hauptmann bestimmt?“ Dieser hier, antwortete ich, und freute mich innig, daß das Ragethier mir von selbst in die Falle lief. Patsch, da saß er schon im nächsten Augenblick im Wasser und geberdete sich darin unwillkürlich so drollig, daß wir Uebrigen vor Lachen bersten wollten. Das Gezänk, welches wir unter uns abmachten, als ich ihm herausgeholfen hatte, ließ mich vergessen, den Stuhl von diesem Platz zu entfernen und an Ort und Stelle zu schaffen.“

Die Anwesenden, die bestürzt sich um die handelnden Personen gedrängt hatten, erholten sich nun von ihrem Schreck und belachten herzlich die Erzählung des possenhaften Vorfalles.

„Dacht ich doch gleich,“ bemerkte der alte Oberst, „eine so gemeine Veranstaltung, wie diese, könne nur von gemeinen Leuten herrühren, gegen welche der Offizier seine Ehrenwaffe nicht führen darf.“

„Wohlan denn,“ sprach der Hauptmann immer

noch entrüstet, „so möge den Buben eine angemessene Strafe treffen für die durch seine Gedankenlosigkeit verursachte Störung!“ — Und mit nervigten Armen erfaßte er den Knieenden bei den Schultern und warf ihn so heftig in den künstlichen Sessel, daß dieser prasselte und zu zerbrechen drohte. Aber von neuem befremdet, gewahrte er, daß die einzelnen Theile sich zwar auseinander gaben, jedoch nicht auseinander fielen. Nun zeigte sich der Mechanismus daran und ließ unbedenklich einen andern Zweck der Entstehung dieses Stuhles vermuthen, als auf welchen der Diener hingedeutet hatte.

„Meine Herren!“ rief der Offizier mit flammendem Auge, „ein Schurke hat uns eine künstlich einstudirte Lüge aufbinden wollen, um uns Alle zu mystifiziren. Dieses elende Subjekt hier hat seinen Lohn bereits empfangen; ein größerer Schurke aber hat diese abenteuerliche Maschine und jene fade Lüge erdacht, um sich über die Prostitution eines ehrliebenden Soldaten oder über die Leichtgläubigkeit seiner achtungswerthen Gäste insgeheim teuflisch zu freuen, und dieser größere Wicht, der eine exemplarische Züchtigung verdient, ist Maximilian Robespierre, den ich hiermit zu einem Gange auf Leben und Tod auffordere.“

Darauf nahm Graf Mirabeau das Wort und sagte: „Ich ersuche den Herrn Hauptmann, meinen unmaßgeblichen Einwand anzuhören. Herr Robespierre begleitet in der Eigenschaft eines Volksrepräsentanten ein öffentliches Staatsamt, seine Person ist während der Dauer dieses Amtes unverletzlich. Seine Absicht auf die Kränkung Ihrer Ehre, die weiter nicht abgeläugnet werden kann, hat eine ernste Privatfehde hervorgerufen, die als solche zur Zeit beigelegt und erst nach Auflösung der Nationalversammlung wieder aufgenommen und ausgefochten werden mag.“

„Ich verstehe mich weder auf die Führung des Degens, noch des Feuergewehrs,“ rief Robespierre in mitten seiner Gäste.

„Ein Grund mehr,“ fuhr der Graf fort, „die Sache in suspensu zu lassen, damit der Gegner Zeit gewinne, sich in dem Gebrauch einer Waffe zu üben.“

„Ich gehe auf diesen verständigen Vorschlag ein,“ erwiderte der Capitän, „und gebe meinem Gegner mit dem Rath, die Fektkunst besser als bisher zu studiren, mein Ehrenwort darauf, daß er nach abgelaufenem Termin an keinem Orte auf der Erde vor mir Ruhe finden werde.“

Es folgte auf diese Erklärung eine peinliche Stille, und allgemeine Mißstimmung bemächtigte sich der Anwesenden. Das Souper blieb unangerührt und der alte Oberst gab mit den Seinigen das Zeichen zum Ausbruch.

6. Die Laufe.

Der Baum gesetzlicher Freiheit wäre in Frankreichs Gartenboden unter der geübten Hand eines geistvollen, treuen Pflegers wie Mirabeau, Lafayette u. A. kraftvoll emporgewachsen, hätte nicht ein giftiger, gefräßiger Wurm, sehr frühe schon in der Blüthe sich bergend, das Mark in der zartesten Frucht verzehrt, daß diese einschrumpfte und nutzlos abfiel. Ja, der Baum selbst verwandelte sich sogar, seines schützenden Laubes beraubt, in eine trockene Stange, der eine rothe Mühe zur Bierde gereichen mußte. Dieser schreckliche Feind heißt Jakobinismus.

Während die Nationalversammlung ihre Sitzungen zu Versailles hielt, bildete sich im Schoße der Hauptstadt jene scheußliche Partei von Wütherrischen, die nochmals in Strömen von Menschenblut sich täglich särtigte. Von kleinen Anfängen in Privatwohnungen ausgehend, wuchs dieser Verein, dem auch die ältesten Institutionen nicht ehrwürdig genug waren, gleich den Fluthen eines vielarmigen Stromes, in wenigen Monaten vermaßen an, daß er die Kirche eines aufgehobenen Jakobinerklosters zu seinem Versammlungsorte bestimmte, woher bekanntlich jener verrufene Name entstanden ist.

Hauptsächlich waren es Bretoner, unter diesen Robespierre, die diesen heiligen Ort zum Herde des Aufruhrs machten, indem sie durch ausschweifende Reden und sinnlose Vorspiegelungen den Leidenschaften des niedrigsten Pöbels schmeichelten, diesem die Pike in die Hand gaben und ihn zur Begehung der furchtbarsten Excesse anfeuerten.

Aus Neugierde erschien Anfangs auch mancher rechtschaffene und angesehene Mann an diesem Orte; so befanden sich einstmals, noch in der ersten Hälfte des Juli 1789, die Gebrüder Doulon unter den Zuhörern; ja sogar in Civilkleidung der Kapitän von der Bastille, Herr v. St. Hilaire, dessen Aufmerksamkeit die volksverführenden Umtriebe Robespierre's und seiner Consorten nicht entgangen waren. An diesem Tage betrat beim Schlusse der Beratungen Robespierre die Rednerbühne und verlas folgende Rede:

(Fortf. folgt.)

Mannichfaltigkeiten.

— Man ist dahinter gekommen, daß der ganze Streit zwischen Dänemark und Schleswig-Holstein sich bloß um die Orthographie dreht. Die Holsteiner und wir andern Deutschen singen: Schleswig-Holstein, meerumschlungen, der König dagegen singt: „mehr umschlungen.“

— Man denkt jetzt doch hie und da daran, den Mäklern mit Getreide und Kartoffeln besser auf die mäkelnden Finger zu sehen, nöthigenfalls zu klopfen. In Hessen-Darmstadt sollen sie von jetzt an keine Geschäfte mehr auf eigne Rechnung übernehmen und die Concession soll nur ganz zuverlässigen Männern ertheilt werden.

— Die Eheuerung, schreibt die Dorfzeitung, hat doch auch ihr Gutes und man will behaupten, sie habe hie und da schon besser gewirkt, als manche Predigt des Herrn Pfarrers. In vielen Familien sollen die Hausväter sparsamer, fleißiger und häuslicher geworden seyn, statt der Karten sollen sie jetzt mehr als sonst die Bibel zur Hand nehmen und statt des Wirthshauses fleißiger das Gotteshaus besuchen. Dabei sollen nicht mehr so viel Ehezwistigkeiten und Prozesse vorkommen, als sonst.

— Im südlichen Rußland hat sich ein früher und strenger Winter eingestellt, der Don ist mit Eis überzogen, die Schifffahrt auf demselben ist gehemmt und in den ersten Tagen des November ist Schnee gefallen. In Petersburg dagegen herrscht eine milde Witterung und die Newa strömt noch völlig frei vom Eise.

— Das Kriegsdrاما in Portugal scheint sich seinem Ende zu nähern und für die Königin ist Hoffnung vorhanden, ihren Thron zu behaupten. In Lissabon ist die Ruhe zurückgekehrt und die Nachbarstädte haben sich mit der Regierung wieder ausgeöhmt. Nur in Oporto herrscht noch ein allgemeiner Aufstand, aber keine Einigkeit in Ausführung der gemachten Vorschläge. Alles will befehlen und Niemand gehorchen. Der General Schwalbach hält Evora noch immer im Schach.

— Die französisch-italianische Kriessflamme scheint nur in den leicht entzündlichen Zeitungen gebrannt und Herr Guizot eine doppelte Rolle gespielt zu haben. In den Zeitungen, die für das französische Volk bestimmt sind, ist er Feuer und Flamme, daß die drei Schuzmächte die faits accomplis nicht Frankreich allein überlassen und die Wiener Verträge verletzt haben; in der Note dagegen, die für die drei Mächte bestimmt ist, macht er nur zärtliche Vorwürfe, daß Frankreich nicht eher von dem Vorhaben unterrichtet worden sey und deutet nur leise darauf hin, wie der Vertrag von 1815 eigentlich verletzt worden sey. — Wie es heißt, wollen auch die drei Schuzmächte nur ein gemeinschaftliches Antwortschreiben erlassen.

— Die Zeitungen sprechen von einem Congreß der europäischen Mächte, den Ludwig Philipp beantragt habe. Auf ihm wolle er die Angelegenheit der spanischen Heirath vortragen. Dann solle über eine neue Grundlage des europäischen Friedens, da die alte durch die letzten Vorgänge etwas wanfend geworden sey, berathen werden. Aber die andern

Mächte wollen nichts davon wissen, und versichern, der Grund sey schon noch gut, nur die Schlösser, welche der französische Baumeister darauf aufzuführen wolle, taugten nichts.

— Die Königin Victoria hat sich mit ihrem Gemahl bei dem reichsten und größten Lord ihres Landes, dem Herzog von Norfolk, auf seinem uralten Schloß Arundel auf einige Tage zum Besuch eingelassen und ist mit fürstlicher Pracht empfangen worden. Man speiste auf Gold und die 5 großen Kandelaber, die auf der Tafel standen, waren ebenfalls von gediegenem Gold. Der Prinz Albert verzugte sich den Tag über mit den Ministern auf der Hasanen- und Hasenjagd und die Frau Herzogin führte ihren königlichen Gast im Schloß umher und zeigte auch ihre schmutze Milchammer. Die Abendstunden wurden durch Schauspiele, Concerte und Bälle verkürzt, wobei das Schloß in hellstem Gaslicht strahlte.

— Zu Ehren des Bey von Tunis fand am 5. Dezember in Paris eine große Heerschau unter dem Oberbefehle des Herzogs von Nemours Statt. Trotz der empfindlichen Kälte hatten sich Tausende von Zuschauern eingefunden, die nicht genug den Anstand bewundern konnten, womit der Bey zu Pferde saß.

— Der türkische Gesandte in Paris stand nahe daran, seine Pässe zu fordern, da er nicht zugeben könne, daß man den Bey von Tunis, der ein Vasall seines Herrn sey, wie einen souverainen Fürsten auszeichne. Der König selbst soll sich ins Mittel gelegt und den ausgebrachten Gesandten besänftigt haben.

— Auf der Insel Sicilien hat eine Ueberfluthung schreckliche Verwüstungen angerichtet. Eine große Anzahl kleiner Dorfschaften ist nicht mehr zu sehen, die in den Speichern gesammelten Früchte sind dahin und die stärkste Brücke des Landes ist zerstört. In den Fluthen, die vorzüglich durch das anhaltende Regenwetter so hoch gestiegen sind, sollen 8 Menschen ums Leben gekommen seyn.

— In Bagdad räumt die Cholera gewaltig auf; in 15 Tagen sind der Krankheit 4500 Menschen erlegen.

— In München herrscht ein allgemeiner Bierjubel. Die sieben Bierbrauereien, die seither verschlossen waren, weil sie ihr Bier nicht wohlfeil geben wollten, und die man deshalb die sieben Todssünden spottweis nannte, sind durch einen Bescheid des Ministeriums des Innern verurtheilt worden, ihr Bier wohlfeil auszuschenken, außerdem ihre Schenkstuben zu schließen. Sie haben sich bequemt, wohlfeiles Bier zu schenken und so ist aller Streit am Ende.

— Wie wichtig die Brauerei in staatswirthschaftlicher Beziehung für Bayern ist, mögen Zahlen beweisen. Zur Zeit bestehen in München, außer

dem Hofbrauhaus, 34 Brauereien, welche etwa 110,000 Scheffel Malz verstopfen, wozu an 5600 Centner Hopfen gehören, für das daraus gewonnene Bier wird ein städtischer Aufschlag von beiläufig 270,000 fl. bezahlt (zur Deckung der Schulden hat die Hauptstadt einen Aufschlag von 2 Pfennig für die Maß Bier, Nürnberg 1 Pfennig und so viele andere Städte). Rechnet man dazu den Malzaufschlag des Staats (5 fl. vom Scheffel), die Steuern und andere Gefälle, welche die Stadt München treffen, so darf man annehmen, daß dieselben an Abgaben fast mehr als eine halbe Provinz entrichtet.

— Der Verbrecher, welcher vorhatte, den König von Schweden zu erschießen, heißt v. Platen und ist der Sohn eines schwedischen Hauptmanns. Er bildete sich ein, der Herzog von Bourbon zu seyn und die Aerzte erklärten ihn für wahnsinnig im höchsten Grad. Er sitzt bereits wieder in dem Irrenhause, aus dem er als geheilt entlassen war.

— Bei einer Einwohnerzahl von 400,000 Seelen zählt Berlin nahe an 35,000 Diebe. Gewiß eine erschreckende Anzahl! Dabei sind nur solche Diebe gezählt, die bereits mit den Gerichten in Collision gekommen sind.

— Dieser Tage hat sich in Karlsruhe ein Gastwirth mit Arsenik vergiftet. Nachdem er das Gift genommen, reute ihn die That und er bat seine Frau, ihm schnell Milch zu geben. Diese verweigerte sie ihm und erklärte, er solle nur sterben. Ein Dienstmädchen hörte den Vorfall und eilte zum Arzte. Als dieser kam erklärte die Frau, ihr Mann sey ausgegangen. Der Arzt, dem die Sache verdächtig vorkam, drang in das Schlafgemach und fand hier den Vergifteten in den gräßlichsten Schmerzen. Aller angewandten Mühe ungeachtet lebte er nur noch einige Stunden. Die Frau wurde gefänglich eingezogen.

— Nach Berichten aus Wien befindet sich der Staatskanzler Fürst von Metternich seit einigen Wochen in einem sehr kritischen Gesundheitszustande. Der Kranke meidet beharrlich sein Bett und bringt selbst die Nächte auf einem Lehnstuhl zu. In diesem Zustande äußert er oft, er werde das Bett nicht mehr verlassen, wenn er sich einmal in dasselbe niederlege.

— Die Versuche mit dem Zerstörungsapparate des Kapitän Warner sind nun angestellt worden und haben ein durchaus ungünstiges Resultat geliefert. Der von der Regierung gewählte Prüfungskommissär, General-Feldzeugmeister Marquis von Anglesen, hatte Behufs der Experimente auf seinen Gütern ein 8 Meilen langes Thal gewählt, an dessen Ende ein einsamer Baum stand. Diesen sollte Herr Warner vom Eingange des Thales aus niederschießen oder wenigstens eine Kugel in seine Nähe schleudern; die Kugel fiel aber in großer Entfernung vom Ziele nieder. Mehrere andere Versuche fielen

nicht besser aus, indem die Kugel nie weiter, als drei englische Meilen traf. Warner gestand zuletzt selbst zu, die Versuche seien misslungen. Einer von den Kommissären war im Voraus schon so überzeugt von dem Misslingen, daß er sich unter den Baum gestellt hatte, der als Ziel diente. Der geneigte Leser kann sonach einweilen noch ruhig schlafen.

Einheimisches.

Der Mörder des im Ruhethal bei Ulm erschlagenen Bauernknechts, sein Nebenknecht, ist eingekerkert und sitzt im Obergerichtsgefängnis zu Ulm. Nach der That amüsierte er sich noch in Söflingen beim Tanz, begab sich sodann nach Blaubeuren, wo er verhaftet wurde. Er läugnete seine That nicht.

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Bezgenrieth, Def. Göppingen, mit welchem neben freier Wohnung ein Gehalt von 250 fl. verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden.

Den 10. Dez. 1846.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Erpfingen, Def. Reutlingen, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 260 fl. verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen vorschriftsmäßig bei der unterzeichneten Stelle zu melden. Den 14. Dez. 1846.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

S o m m e.

Auf Deutschlands Karten bin ich zu ergründen;
Doch wohn' ich auch in einem Haus von Wein;
Pflanz' ich im Silberglanz mich anzukünden,
So nenn' ich mich voll Eigendünkel: fein;
Als Gometer werd' ich dir erscheinen,
Wirft du mit einem Steine mich vereinen.

Bachnang. [An die Ortsvorsteher.]
Nach einer bei dem Oberamt gemachten Anzeige sind die Vicinal-Wege, namentlich die Hohlwege größtentheils zugeschnitten und nicht mehr zu passieren. Die Ortsvorsteher werden angewiesen, unverweilt durch die geeigneten Mittel die nothwendige Weg-Verbindung herzustellen, und solche den ganzen Winter über offen zu halten.

Den 17. Dez. 1846.

K. Oberamt.
Daniel.

Bachnang. Naturalienpreise vom 16. Dez. 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	23	20	23	12	—	—
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer . . .	10	24	10	8	9	40
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	23	12	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	7	—	6	54	6	45
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linfen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbbirnen . . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernenbrod 38 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks 4 Loth 2 Quin.

1 Pfund Rindfleisch gemästetes 7 fr.
" Kuhfleisch gemästetes 5 —
" Kalbfleisch 7 —
" Schweinefleisch unabgezogenes 10 —

Heilbronn. Fruchtpreise vom 12. Dez. 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	23	—	22	13	21	54
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	9	41	9	29	9	—
" Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	23	—	22	22	22	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	14	15	13	58	13	42
" Haber . . .	6	30	6	19	6	9

Kurs für Goldmünzen.

	fl.	fr.
Fester Kurs.		
Württembergische Dukaten von 1840 bis 1842 (Reg. Bl. von 1840, S. 475)	5	45
Veränderlicher Kurs.		
1) Andere Dukaten	5	34
2) Neue Louisd'or	11	—
3) Friedrichsd'or	9	45
4) Holländische Beugulden-Stücke	9	52
5) Zwanzigfranken-Stücke	9	26

Stuttgart, den 15. Dez. 1846.
K. Staatskassen-Verwaltung.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnements-Preis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 102.

Dienstag den 22. Dezember

1846.

† Georg Ernst, letzter Graf von Henneberg 1585. Dieser Mann ist für Württemberg deshalb wichtig, da er als heftiger Kavallerieobrist den Nationalkrieg bei Kauffen (1554) erfochten half. Vermöge eines Vertrags von 1554 fiel die gefürstete Grafschaft Henneberg an das chur- und fürstliche Haus Sachsen, von dem sie bis 1660 in Gemeinschaft behalten wurde. Churfürst August war so sehr mit dieser Acquisition zufrieden, daß er sagte: diese Henne habe ihm goldene Eier gelegt.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [An die Ortsvorsteher.]

Die Aufnahme des Viehstandes im Königreich auf den 1. Januar 1847 ist durch Ministerial-Erlaß vom 1. d. M. angeordnet. Die Ortsvorsteher werden angewiesen, diese Aufnahme nach dem Stande am 1. Januar 1847 vorzunehmen und das Ergebnis dem Oberamt bis 1. Februar unfehlbar vorzulegen.

Die Aufnahme hat zu umfassen:

Pferde, über und unter 2 Jahren, je abge sondert.

Ochsen und Stiere über 2 Jahren.

Rühe.

Schmalvieh.

Esel.

Schafe: Spanische, Bastard, Landschafe, je abge sondert, und zwar werden die Schafe nur an dem

Orte der Ueberwinterung gezählt.

Schweine überhaupt; darunter Zuchtschweine.

Ziegen.

Bienen.

Den 15. Dezember 1846.

Königl. Oberamt.
Daniel.

Bachnang. [An die Schultheißenämter.]

Denselben wird unter Bezugnahme auf die öffentliche Bekanntmachung des k. Landoberstallmeisteramts vom 11. d. M.,

Allg. Landes-Intelligenz-Blatt Nr. 290,

wonach die Beschäl-Regulirung zu Hall am Dienstag den 5. Januar 1847 stattfindet, aufgegeben, ihre Beschäl-Register an das k. Oberamt Hall so zeitlich abzuschicken, daß sie spätestens bis zum 29. d. M. dort einlaufen können.

Den 21. Dez. 1846.

Königl. Oberamt.
Daniel.